

Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der Evaluation der Religiösen Kinderwochen aus Sicht des Bonifatiuswerkes

Anlass und Umsetzung des Evaluationsvorhabens

Die Förderung der (früh-)kindlichen religiösen Bildung bildet eine wesentliche Säule der Arbeit des Bonifatiuswerkes der deutschen Katholiken e. V. Seit 1963 stellt das Bonifatiuswerk für das Format der Religiösen Kinderwochen (RKW) einen wichtigen Teil seiner Spendengelder zur Verfügung. Als maßgeblicher Unterstützer hat das Hilfswerk für den Glauben ein großes Interesse an einer Überprüfung und zeit- wie zielgruppengemäßen Weiterentwicklung der RKW, um diese für die ostdeutsche Diaspora prägende Form religiöser Verkündigung in der Gegenwart und auf Zukunft hin zu gestalten. Dieses Anliegen teilt es mit den für die Pastoral Verantwortlichen in den jeweiligen Diözesen.

Das Bonifatiuswerk hat daher im Jahr 2019 das Jugendpastoralinstitut Don Bosco (Benediktbeuern) mit der Durchführung einer externen Evaluation beauftragt. Verantwortlich für das JPI war Prof. Dr. Katharina Karl in enger Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Arndt Büssing, Universität Witten/Herdecke und IUNCTUS-Institut der Phil.-Theo. Hochschule Münster, vom Ziele der Evaluation waren u.a., die Inhalte, Materialien, Motivation und Begleitung der Mitwirkenden, Attraktivität und Aktualität des Formats angesichts sich verändernder Bedingungen zu erheben und Impulse für die künftige Gestaltung der RKW zu erarbeiten.

Dazu wurde durch die beauftragten Wissenschaftler unter Einbeziehung von Vertreterinnen und Vertreter aus dem Bonifatiuswerk (Simon Rüffin), der Konferenz der Seelsorgeamtsleitung Ost (Dr. Anne Rademacher) und der AG RKW (Beate Münster, Matthias Slowik) ein Fragebogen entwickelt, mittels dessen im Sommer und Herbst 2019 in allen sechs RKW-Diözesen haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende der RKW, Teilnehmende der RKW sowie die Eltern teilnehmender Kinder erreicht werden sollten. Die Verteilung der Fragebögen erfolgte im Rahmen der diözesanen Einführungskonferenz der RKW an die Multiplikatoren aus den Pfarreien und den überpfarrlichen Strukturen (Pastoralverbände etc.). Die Multiplikatoren gaben dann ihrerseits die Bögen an die einzelnen lokalen Ansprechpersonen der einzelnen RKWen weiter. Zudem gab es die Möglichkeit, über einen Link online an der Befragung teilzunehmen. Der Rücklauf der Bögen erfolgte direkt an das JPI.

In Ergänzung der Fragebögen wurden durch Frau Prof. Dr. Karl im Rahmen von drei RKWen qualitative Interviews durchgeführt.

11 zentrale Ergebnisse der Evaluation

„Von Mund zu Ohr! Die RKW sind etabliert, so dass man kaum mehr darüber sprechen muss...“

Dass eine RKW stattfindet, wird vor allem durch persönliche Ansprache und Begegnung bekannt gemacht. 75 Prozent der Befragten melden dies zurück. Unterstützende Medien wie Flyer und Plakate oder die Webseite der Pfarrei wurden zu 63 Prozent bzw. zu 53 Prozent genannt. Die Veranstaltung bzw. das Projekt ist folglich beinahe ein Selbstläufer, jedoch besteht auch die Möglichkeit einer vergebenen Chance dafür, dass mögliche weitere Interessierte, die nicht in den vorgenannten Informationskanälen vernetzt sind, keine weitere Kenntnis über die Durchführung der RKW haben („closed shop“). Auch wenn die Befragten in den Interviews angeben, dass die RKW allen offensteht, erreicht das Format doch vorwiegend katholische Kinder, was einerseits angesichts seiner Geschichte in der Diaspora auch sein Auftrag ist und identitätsstiftend wirkt, andererseits aber auch den Blick auf sich verändernde gesellschaftliche Umweltbedingungen verstellen kann. Aus Sicht des Bonifatiuswerkes als Spendenhilfswerk ist zudem noch der Aspekt wichtig, dass seine Unterstützung für die RKW erkennbar bleibt bzw. noch besser erkennbar wird, auch um Spenderinnen Spender für dieses wichtige Projekt (weiter) zu interessieren.

Die RKW ist zeitgemäß und generativ – sie verbindet verschiedene Generationen

Die meisten Teilnehmenden einer RKW sind bereits seit vielen Jahren dabei. So geben Personen, die ausschließlich mit inhaltlicher Leitung im Rahmen einer RKW befasst sind, an, schon seit über 22 Jahren an der RKW teilzunehmen. Mit Blick auf Personen, die Gruppenarbeit u.Ä. machen bzw. für unterstützende Arbeiten mitwirken, sind es über 14 bzw. über 10 Jahre. Eltern teilnehmender Kinder sind laut Befragung bereits seit über 11 Jahren dem Format RKW verbunden, aus dem Kreis der befragten Kinder wurde angegeben, schon fast 5 Jahre mit dabei zu sein. Wer an einer RKW teilnimmt, bleibt dem Format also über einen längeren Zeitraum verbunden. Dieser Befund wird gestützt durch die Daten zu Aufgaben, welche die verschiedenen Altersgruppen in der RKW übernehmen. Kinder und Jugendlichen wachsen in das Format hinein, übernehmen mehr und mehr Aufgaben und Verantwortung bis hin zu Aufgaben der Gruppenarbeit. So sind 46 Prozent der befragten Personen, die Gruppenarbeiten u.Ä. durchführen, zwischen 14 und 16 Jahre alt, bei den 17- bis 19-Jährigen und den 20- bis 29-Jährigen sind es bereits 68 Prozent. Die RKW trägt somit dazu bei, Jugendliche und junge Erwachsene an Gestaltung von pastoralen Angeboten partizipieren zu lassen und ihre Kompetenzen zu steigern.

Alle befragten Altersgruppen empfinden das Angebot der RKW durchweg positiv und als zeitgemäß. Die Gruppe der Eltern hat hier die höchsten Zustimmungsraten mit 85 Prozent (bei 72 Prozent über alle Altersgruppen). Damit steht sehr deutlich zu vermuten, dass die Eltern ihre Kindern auch die positiven Erfahrungen erleben lassen möchten, die sie selbst im jüngeren Altern gemacht haben.

Das Material zur RKW wird unterschiedlich intensiv genutzt, die religionspädagogische und musikalische Aufbereitung sind dabei besonders wichtig

Die Nutzung des Materials bzw. dessen hilfreiche Funktion für die Durchführung der RKW wird von den Befragten unterschiedlich bewertet. Für alle Befragten waren das Liederheft, Kreativangebote sowie das Anspiel besonders hilfreich, Lieder-CD und das Andenken dagegen weniger. Es wird durch die Studie auch deutlich, dass vor Ort sehr oft eigene Vorlagen oder Materialien in Ergänzung des Materials des jeweiligen Jahres genutzt wird. Die religionspädagogische Aufbereitung des Materials war für alle Befragten wichtig, die spirituell-liturgische Aufbereitung war hingegen nur für Personen mit inhaltlichen Leitungs-

aufgaben bedeutsam. Dieser Befund verdeutlicht, dass das Material der RKW in der Lage sein muss, die religionspädagogischen Inhalte in ansprechender Weise an die Nutzerinnen und Nutzer zu bringen. Besonders für die Personen, die im Rahmen einer RKW Gruppenarbeiten anleiten, scheint es hilfreich zu sein, gut aufbereiteten Input zu bekommen, um ihren Part im Gesamtgefüge adäquat ausfüllen zu können. Hier sind durchaus Potenziale für die inhaltliche und didaktische Weiterentwicklung der Materialien zu sehen, ferner werden auf Zukunft hin die unterschiedlichen Materialarten (Buch, CD, Plakat usw.) zu überprüfen sein. Dem Bonifatiuswerk ist es zudem ein wichtiges Anliegen, dass sich die RKW weiterhin durch fachlich und inhaltlich qualitativ sehr gutes Material auszeichnet.

Weitere inhaltliche Unterstützung für die Durchführung wird durchaus gewünscht

Hinsichtlich weiterer inhaltlicher Unterstützung adressieren alle Gruppen entsprechende Wünsche an die Ebenen Pfarrei, Bistum und Bonifatiuswerk, wobei RKW-Mitwirkende, die im Bereich unterstützender Arbeiten tätig sind, eher die lokale bzw. diözesane Ebene hier in der Pflicht sehen. An das Bonifatiuswerk haben vorwiegend Personen aus der inhaltlichen Leitung (40 Prozent dieser Gruppe) Erwartungen bzgl. einer inhaltlichen Unterstützung. Zu 50 Prozent adressiert diese Gruppe das Bistum mit Unterstützungsbitten.

Die RKW schafft Kontakt zu Kirche und Gemeinde. Sie stiften Identität und Gemeinschaft und vermittelt den Glauben

Hinsichtlich der Untersuchung der Ziele der RKW gibt es altersübergreifend drei zentrale Aspekte, die allen Befragten ähnlich wichtig erscheinen. Da ist zum einen das Ziel, einen Kontakt zu Kirche und Gemeinde herzustellen. Dies ist für 65 bzw. 64 Prozent aller Befragten ein wichtiges Ziel der RKW. Die Religiösen Kinderwochen sind somit eine wesentliche Kontaktfläche zu kirchlichen Institutionen und Personen vor Ort, zumal in der extremen Diasporasituation. Darüber hinaus ist allen Befragten (77 Prozent) wichtig, dass die RKW Glaubensbildung vermittelt, wobei hier die Gruppe der 30- bis 49-Jährigen (87 Prozent) und der 50- bis 80-Jährigen (82 Prozent) die höchste Zustimmungsraten aufweisen. Als wichtige Tradition, die Identität vermittelt, sehen 70 Prozent aller Befragten die RKW an. Durch die durch alle Altersgruppen hohen Zustimmungsraten zu den genannten Zielen wird wiederum die bereits benannte Generativität des Formats deutlich. Als bloße Dienstleistung von Kirche wird die RKW hingegen nicht angesehen, dieses Ziel sehen insgesamt nur 11 Prozent der Befragten, wobei die Gruppe 14- bis 16-Jährigen hier signifikant abweicht (40 Prozent). Die RKW ist somit für die große Mehrheit der Befragten kein beliebiges religiöses oder freizeithliches Angebot, sie hat vielmehr ein eigenes Profil und klar benennbare Ziele. Die ergänzend durchgeführten Interviews haben zudem die besondere Atmosphäre der RKW und das entstehende bzw. vorab schon erwartete Gemeinschaftsgefühl als Schlüsselfaktoren für den Erfolg des Formats ausgewiesen.

Zur Unterstützung der Mitwirkenden rund um die RKW werden insbesondere theologische und religionspädagogische Fortbildungsangebote gewünscht

Knapp die Hälfte aller Befragten (44 Prozent) geben an, Fortbildungsangebote zu wünschen, die zur Vermittlung eines lebendigen Glaubens befähigen, wobei es unter den Gruppen der 30- bis 49-Jährigen (52 Prozent) und der 50- bis 80-Jährigen (50 Prozent) etwas mehr sind. Hinsichtlich konkreter Fortbildungsbereiche werden, neben allgemeinen Feldern wie Leitung- und Moderationskompetenz (53 Prozent aller Befragten, häufiger bei den Altersgruppen von 14 bis 29 Jahren mit jeweils 58 Prozent), werden Religionspädagogik, theologische Grundlagen und z.T. Liturgie insbesondere von den Altersgruppen der 17- bis

19-Jährigen (53 bzw. 45 Prozent) und der 20- 29-Jährigen (67 bzw. 46 Prozent, hier zusätzlich noch 52 Prozent für Liturgie) als Bedarfe benannt. Dieser Wunsch, mehr zu wissen, lässt sich als Chance begreifen, interessierten jungen Menschen im Kontext der RKW Fähigkeiten und Kenntnisse zu vermitteln und sie dadurch weiter in ihren Begabungen und Auseinandersetzungen mit Fragen des Glaubens wachsen zu lassen.

Die RKW ist für die Beteiligten, vor allem für Kinder und Jugendliche, eine intensive Zeit mit und in Kirche

Die in Ergänzung zum Fragebogen durchgeführten Interviews zeigen auf, dass die Zeit der RKW von den Kindern und Jugendlichen als sehr intensiv erfahren wird. Diese Intensität kann Entscheidungen für oder gegen das Sich Einlassen auf religiöse Angebote beeinflussen bzw. intensive Erfahrungen lassen Entscheidungen mitunter dauerhafter bestehen bleiben. Die RKW ist keine vorwiegend kognitive Erfahrung, im Vordergrund steht der affektive Zugang durch Freude in der Gemeinschaft und den Spaß einer freien Zeit, die zwar strukturiert, aber nicht nur verzweckt ist. Das Erleben der Gemeinschaft („RKW-Feeling“) erzeugt damit auch eine Form der Sammlung, die für das Leben des eigenen Glaubens in der extremen Diasporasituation sehr wichtig ist. Das diese Form der Sammlung vielfältig ist und Raum für unterschiedliche Formen der Bindung lässt, ist positiv zu bewerten.

Die RKW lebt von Schlüsselpersonen („burning persons“)

Die Evaluation weist auf, dass die RKW sehr stark von Schlüsselpersonen lebt, die die übrigen Mitwirkenden motivieren und das Projekt in gewisser Weise als Ganzes im Blick behalten und steuern, ohne das damit eine Art „diktatorischer Steuerung“ verbunden wäre bzw. sein dürfte. Denn wenn sich letztlich Abhängigkeiten von einzelnen Personen entwickeln, stellt dies eine große Schwierigkeit für das Format dar. Auch wenn klar ist, dass „burning persons“ nicht einfach „gemacht“ werden können, ist nun zu überlegen, auf welche Weise Multiplikatoren und Multiplikatoren rund um die RKW so zugerüstet werden können, dass sie in ihrem Einsatz für die RKW so gestärkt werden können, dass sie durch ihr Handeln andere Personen, vor allem Kinder und Jugendliche, motivieren, sich zu beteiligen und immer wieder die RKW als Kontaktfläche zu Gemeinde und Kirche zu suchen.

Die RKW erzeugt eine eventhafte Bindung und ist dennoch von Dauer – die Kinder und Jugendlichen können „mitwachsen“

Ein Großteil der jungen RKW-Teilnehmenden versteht die RKW als eine Art „Alternativ-Kirche“, eine „Gemeinschaft in der Gemeinde“. Sie hat durch die katechetischen Inhalte durchaus Formationscharakter und lebt davon, das Vertraute bzw. die Tradition des Formates zu erhalten. RKW ist auch eine Form von „Event-Kirche“, die aber zugleich durch den jährlichen Turnus mit verlässlichen Abläufen immer wieder Kontaktflächen für die jungen Menschen untereinander wie auch mit Gemeinde und Kirche bietet. Die Mischung, ggf. auch die Spannung zwischen spielerischen und religiös-katechetischen Elementen tragen sicherlich dazu bei. Durch die eventhafte und dennoch regelmäßige Bindung wachsen die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen als Persönlichkeiten und auch hinsichtlich ihrer Kompetenzen über die Jahre mit. Die Ermöglichung von Partizipation ist eine Stärke der RKW, die auch Chancen für die Kommunikation von Glaubensinhalten bietet.

Die RKW funktioniert nicht nur in der ostdeutschen Diaspora. Ihre Übertragung in andere Regionen ist jedoch nicht voraussetzungslos.

Im Rahmen der Studie wurde auch eine RKW näher untersucht, die in einer Großstadt eines südwestdeutschen Erzbistums seit vielen Jahren mit positiver Resonanz durchgeführt wird. Dieser exemplarische Zugriff gibt den Hinweis, dass, unter Berücksichtigung der durch die Studie benannten Schlüsselfaktoren, eine Übertragung des Formats grundsätzlich möglich erscheint. Angesichts der positiven Befunde zu den Zielen und der Akzeptanz der RKW erscheint die Option einer Übertragung auch durchaus interessant bzw. wünschenswert. Gleichwohl sind Diasporasituationen überall anders geprägt, bspw. durch die lokale oder diözesane Geschichte. Weder wird es funktionieren, 1:1 das Format in seiner derzeitigen Form neu zu implementieren, noch führt der Verweis auf die Geschichte der RKW weiter, wenn damit die Nicht-Übertragbarkeit des Formats in andere Regionen begründet wird. Vermutlich wären hier der verstärkte Austausch zwischen den Diözesen und das konkrete Kennenlernen der RKW vor Ort hilfreich, um zum Ausprobieren einer RKW in anderen Diözesen zu ermutigen. Hierbei könnte das Bonifatiuswerk eine aktive Rolle der Vermittlung von Informationen und Erfahrungen einnehmen, zeigt doch die bisherige, verhältnismäßig geringe Resonanz in anderen Diözesen, dass hier für die Chancen der RKW in Bezug auf Glaubensbildung und Gemeinschaftserfahrung noch stärker sensibilisiert werden muss.

Die RKW steht auch vor demografischen Herausforderungen

Die Fülle an positiven Ergebnissen der Evaluation darf indes nicht den Blick auf aktuelle Herausforderungen verstellen. So sieht sich das Format, analog der vielerorts in Mittel- und Ostdeutschland schon länger beobachtenden Prozesse wie auch des bundesweiten Rückgangs der Kirchenmitgliedschaft, der Herausforderung eines Teilnehmerrückgangs gegenüber. Zwischen den Jahren 2009 und 2019 ging die Zahl der teilnehmenden Kinder- und Jugendlichen und der ehrenamtlich betreuenden Personen um rd. 5.000 Personen zurück (2009: rd. 18.000; 2019: rd. 13.000), was einem Minus von 27,8 Prozent entspricht. Es wird im Folgenden genau zu analysieren sein, ob dieser Rückgang rein demografische Ursachen hat oder ob es auch inhaltliche Ursachen dafür gibt, bspw. bezüglich der Zugänglichkeit des Formats (s.o.).